Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl." u. der Humor. Beilage „Seifenblasen" in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 25 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

№ 89. Donnerstag, den 2. August **1900.**

Der Königliche Bezirksthierarzt Herr **Freytag** in Schwarzenberg ist vom **30. Juli bis mit 20. August d. J. beurlaubt** und mit seiner Stellvertretung der Königl. Bezirksthierarzt Herr **Röbert** in Annaberg beauftragt worden.

Schwarzenberg, am 30. Juli 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. V.: **Dr. Perthen,** Reg.-Assessor.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Inhabers einer Weinhandlung, eines Herren- und Knaben-Confections- und eines Materialwaarengeschäfts, **Anton Oswald Unger** in **Schönheide** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 30. August 1900, Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Eibenstock, den 30. Juli 1900.

Exped. **Worm,**
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Am 1. August ist der 2. Termin der diesjährigen **Grundsteuer** fällig gewesen. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen achttägigen Frist gegen etwaige Restanten executivisch vorgegangen wird.

Die Ortssteuereinnahme zu Schönheide.

Holz-Versteigerung. Staatsforstrevier Hundshübel.

In „Möckel's Gasthof" zu Hundshübel sollen

Dienstag, den 7. August 1900, von Vormittag 9 Uhr an

290	Stück w.	**Stämme**	von 10—29 cm	Mittenstärke,	11—27 m	lang,	Aufbereitet in den Abtheilungen 20 und 66 (Stahlschläge)
2900	„ „	**Klötzer**	„ 7—15 „	Oberstärke,	3—4 „	„	
2200	„ „	„	„ 16—22 „	„	3,5 „	„	
1260	„ „	„	„ 23—55 „	„			
40	rm	„ **Brennscheite** und **Brennknüppel,**					
5	„	„ **Brennäste,** 350 rm w. **Stöcke**					

versteigert werden.

Königliche Forstrevierverwaltung Hundshübel und Königliches Forstrentamt

Harter. **Eibenstock,** am 31. Juli 1900. **Gerlach.**

König Humbert von Italien †.

Die Nachricht von der Ermordung des Königs Humbert hat wie ein Blitzschlag die ganze zivilisirte Welt getroffen. Ungezählte Trauer- und Sympathiekundgebungen von Staatshäuptern, kommunalen und sonstigen Körperschaften sind an die beklagenswerthe Königin-Wittwe und an die Regierung in Rom gelangt. Dem jungen König Viktor Emanuel III. konnte selbst am Montag die Trauerkunde noch nicht übermittelt werden; er befindet sich mit seiner Gattin auf einer Luftfahrt im Mittelmeer.

Eine der vornehmsten Fürstengestalten ist mit König Humbert auf der Höhe des Lebens jäh aus der Mitte ihres Volkes gerissen worden. Am 14. März 1844 als Sohn des Königs Viktor Emanuel II. in Turin geboren, bestieg er am 9. Januar 1878 den Thron, dem er 22 Jahre zur Zierde gereicht hat. Sein vornehmer, ritterlicher Charakter, die unbedingte Korrektheit und Zuverlässigkeit seines Wesens, die Herzensgüte, die sich gegenüber den durch schwere Naturereignisse und Seuchen hervorgerufenen Leiden seines Volkes stets bethätigte, die Milde, die er selbst gegenüber den Feinden seiner Person und der Monarchie niemals verleugnete, machen König Humbert zu einer der menschlich sympathischesten fürstlichen Erscheinungen.

Vom ersten Tage seiner Regierung bis zu dem so plötzlich erfolgten Ableben war König Humbert nicht auf Rosen gebettet. Wenige Monate nach seinem Regierungsantritt, am 17. November 1878, wurde gegen ihn ein Anschlag verübt, den er mit dem Degen in der Hand abwehrte. Die begeisterten Kundgebungen, die das Volk ihm und seiner schönen Gemahlin allenthalben darbrachte, bewiesen ihm, daß die Liebe zum Hause Savoyen im Herzen der italienischen Nation feste Wurzeln geschlagen hatte. Noch einmal, am 22. April 1897, zückte ein Wahnwitziger, der Anarchist Acciariti, den Mordstahl gegen die Brust des Königs, ohne ihn zu treffen. Dem dritten Anschlag ist er leider zum Opfer gefallen. Die beiden ersten Attentate hatten nicht vermocht, in der Seele des edlen Königs Verbitterung zu wecken und seine treue Fürsorge für des Landes Wohl erlahmen zu lassen. Ihm war vom Schicksal die schwere Bürde auferlegt worden, das von seinem Vater vollbrachte Werk der Einigung Italiens gegen innere und äußere Gefahren zu schützen. Es galt, Italien die Stellung im europäischen Konzert zu gewinnen, die ihm zukam, dem Worte Italiens durch den Ausbau der Wehrkraft das nöthige Gewicht zu sichern und die jungen Institutionen des Königreichs gegen die inneren Feinde zu wahren. Klerikale, Republikaner, Sozialisten und deren Zwillingsbrüder, die Anarchisten, rüttelten an dem neu geschaffenen Staatsgefüge. Dazu kamen die landschaftlichen Gegensätze zwischen Norden und Süden, deren Ausgleich der Regierung König Humberts politisch und wirthschaftlich die schwierigsten Aufgaben stellte.

Die Enttäuschungen, die Italien auf dem Berliner Kongreß von 1878 dank der schwächlichen Politik des damaligen Ministeriums Cairoli erfuhr, in Verbindung mit der Festsetzung Frankreichs in Tunis, wo Italien die bei Weitem größten Interessen hatte, führten dazu, daß Italien die Politik der Zurückhaltung aufgab und einen engeren Anschluß an Deutschland und Oesterreich-Ungarn suchte. Nachdem König Humbert bereits im Herbst 1881 diese Annäherung durch eine Reise nach Wien eingeleitet hatte, wurden im Jahre 1883 die Bündnisse mit den beiden mitteleuropäischen Kaisermächten geschlossen. Seitdem hat Italien an den Verträgen treu festgehalten und sie stets noch vor Ablauf der vorgesehenen Fristen erneuert. Eine Ergänzung erfuhr dieses Verhältniß durch eine mit England geschlossene maritime Uebereinkunft, die für gewisse Eventualitäten im Mittelmeere ein Zusammenwirken der englischen und italienischen Flotten sicherte.

Die Beziehungen zu Frankreich wurden nach der Okkupation von Tunis immer gespannter. Am 1. März 1888 kam ein Zollkrieg mit Frankreich zum Ausbruch, durch den die italienische Ausfuhr nach der Republik 173 Millionen Francs einbüßte, während der Ausfall für Frankreich 62 Millionen nicht überstieg. Der Minister Visconti-Venosta bemühte sich, die Beziehungen zu Frankreich zu bessern, und der Zollkrieg fand in der That im Jahre 1898 seinen Abschluß durch Vereinbarung eines neuen Handelsvertrages.

Das Bestreben, in Afrika festen Fuß zu fassen, hatte nicht den erwarteten Erfolg. Mit ungenügenden Mitteln unternommen, mußte der Versuch, Abessynien unter die Oberhoheit Italiens zu stellen, aufgegeben werden, nachdem große Opfer an Blut und Geld gebracht worden waren. Das übrig gebliebene Ergebniß der kolonialen Ausdehnungsbestrebungen ist der Besitz von Massauah und dessen vorerst noch wirthschaftlich nicht sehr werthvollen Hinterlandes.

Zum deutschen Kaiserhause stand der Dahingeschiedene in engen Beziehungen persönlicher Freundschaft, die sich von Kaiser Friedrich auch auf Kaiser Wilhelm II. übertrugen.

Aus Monza, 30. Juli, wird über das Attentat berichtet: König Humbert hatte sich Sonntag Abend 9½ Uhr auf Einladung des Komitees für das Provinzial-Wettturnen auf den Turnplatz begeben und war dort von den Behörden und dem Publikum mit Begeisterung empfangen worden. Als König Humbert nach der Preisvertheilung um 10½ Uhr den Turnplatz in seinem Wagen verließ, wurden plötzlich vier Revolverschüsse auf ihn abgegeben. Das Individuum, welches die Schüsse abgegeben hatte, wurde verhaftet und konnte nur mit Mühe der grenzenlosen Wuth des Volkes entzogen werden. Der König war von drei Kugeln, und zwar von einer am Herzen, getroffen worden und langte todt im Palais an. Seine letzten Worte waren: „Es ist nichts". Der Mörder erklärte, er heiße Gaetano Bressi, geboren am 10. November 1869 in Prato, und sei Seidenweber. Er sagte weiter, er sei Anarchist und komme von Amerika, wo er sich in Paterson aufgehalten habe. Er habe keine Mitschuldigen und habe das Verbrechen aus Haß gegen die monarchischen Einrichtungen begangen. Er sei am 27. Juli von Mailand, wo er sich seit einigen Tagen befunden habe, in Monza angekommen.

Rom, 31. Juli. Der Mörder trägt ein unerhört cynisches Benehmen zur Schau. Der Redakteur des „Corriere", der ihn im Gefängniß sah, berichtet, Bressi bekenne sich offen zur Anarchistenpartei, und rühme sich seines Hasses gegen alle Könige. Auf die Frage, ob er sich seiner furchtbaren Verantwortung nicht bewußt sei, erwiderte er: „Ich kenne das Gefängniß längst und pfeife darauf!" Auf alle weiteren Fragen erwiderte Bressi: „Darüber sprechen wir ein ander Mal!"

Aus Paris, 31. Juli, wird gemeldet: Der „Temps" theilt mit, die italienische Regierung sei am 20. Juli von den österreichischen Behörden davon in Kenntniß gesetzt worden, daß eine geheime Gesellschaft den Tod des Königs von Italien beschlossen habe. Die österreichische Polizei hatte an jenem Tage in Pontafel ein Individuum verhaftet, welches erklärte, er sei von einer Anarchistengruppe, der er angehört, auserwählt worden, den König Humbert zu ermorden. Vier andere Souveräne seien von den Anarchisten ebenfalls zum Tode verurtheilt. Das betreffende Individuum habe hinzugefügt, seine Verhaftung verhindere nicht die Ausführung des Urtheilsspruchs, denn ein anderer Anarchist sei dazu bestimmt, ihn zu ersetzen. Sobald nun der italienische Minister des Innern die Depesche der österreichischen Regierung empfangen habe, sei von ihm der Sicherheitsdienst für den König verstärkt worden und diese Maßregel sei von dessen Nachfolger aufrecht erhalten worden. Der König habe aber bemerkt, daß er stärker bewacht werde und verlangte, daß bezüglich seiner Bewachung alles beim Alten bleiben sollte. Der „Temps" meldet ferner, der Papst sei der erste gewesen, welcher der Königin Margeritha sein Beileid und seinen Abscheu zum Ausdruck brachte, welchen ihm ein so schreckliches Verbrechen einflößt.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der „Reichsanzeiger" giebt den schmerzlichen Empfindungen des Kaisers und des deutschen Volkes über die Ermordung König Humberts mit folgenden Worten Ausdruck: „Seine Majestät der König von Italien ist das Opfer eines fluchwürdigen Verbrechens geworden. Ueberall im Deutschen Reich erweckt dieser neue, grauenvolle Ausbruch anarchistischer Mordsucht mit dem tiefen Abscheu gegen den Thäter die innigste Theilnahme für die Herrscherfamilie und die Bevölkerung des verbündeten Königreichs Italien. Das jähe Hinscheiden des edlen Monarchen trifft auch unser Vaterland als ein großer schmerzlicher Verlust. Se. Majestät der Kaiser und König beweint in dem hohen Entschlafenen einen treuen unvergeßlichen Freund und mit der italienischen Nation trauert an der Bahre ihres geliebten ritterlichen König, voll herzlicher Sympathien für seinen erlauchten Sohn und Nachfolger das geeinte deutsche Volk."

— Herzog Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha ist am Montag Abend 10 Uhr auf Schloß Rosenau an einer Herzlähmung gestorben. Herzog Alfred ist durch sein plötzliches Hinscheiden vor langem, qualvollen Siechthum bewahrt worden. Der Herzog suchte im Mai mit günstigem Erfolge in Herkulesbad Heilung von einem rheumatischen Leiden. Im Juni zeigten sich jedoch Symptome eines Halsleidens, welches allmählich einen bedrohlichen Charakter annahm. Am 22. Juni stellten bei einer Konsultation in Wien die namhaftesten Spezialärzte die Entstehung von Krebsgeschwüren an der Zungenwurzel fest. Der hohe Kranke nahm nunmehr auf den Wunsch der Herzogin und der übrige Familienmitglieder, die von der Natur des Leidens verständigt wurden, in Schloß Rosenau Aufenthalt. Hier ist der Herzog, der seinen Zustand nicht kannte und Genesung erhoffte, unerwartet schnell verschieden. Geboren am 6. August 1844 als zweiter Sohn der Königin Victoria von England und ihres Prinz-Gemahls, des Prinzen Albert von Koburg, folgte Alfred, Herzog von Edinburg, seinem Oheim, Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha, am 22. August 1893 auf den Herzoglichen Thron. Erbe des Thrones ist jetzt der unmündige Herzog von Albany, der sich zu seiner Ausbildung in Bonn aufhält. Bis zu seiner Großjährigkeit wird in Koburg-Gotha eine Regentschaft eingesetzt werden.

— Bremerhaven, 31. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin kamen heute Nachmittag gegen 3 Uhr mit den Prinzen Eitel-Friedrich und Adalbert an Land, woselbst die Besichtigung der heute nach China abgehenden Truppen stattfand. Im Gefolge befand sich u. A. auch der sächsische Militärbevollmächtigte Major Krug von Nidda. Die Allerhöchsten Herrschaften begaben sich zunächst zu den Truppen, die vor der „Straßburg" Aufstellung genommen hatten. Diese präsentirten das Gewehr, worauf der Kaiser die Truppen begrüßte. Der Kaiser schritt hierauf alle Glieder ab und berief die Offiziere zusammen und richtete an sie eine Ansprache. Alsdann ließ sich der Kaiser die Mannschaften von seinem sächsischen Grenadierregiment vorführen und sagte ihnen einige freundliche Worte. Nachdem der Kaiser auch die Truppen der „Aachen" abgeschritten hatte, besichtigte er in Begleitung der Kaiserin, der Prinzen und des Gefolges das Schiff. Nach Besichtigung der „Aachen" schritten die Allerhöchsten Herrschaften über die Schleuße zu dem großen Transportdampfer „Rhein", der am Donnerstag abgeht. Die Herrschaften besichtigten die „Rhein" und schritten sodann zwischen den Lagerplätzen hindurch zurück nach der Lloydhalle, wo inzwischen die Mannschaft die „Straßburg" besetzt und auf Deck, sowie in den Wanten Aufstellung genommen hatte. Nach der Besichtigung der „Straßburg" spielte die sächsische Kapelle das niederländische Dankgebet, die Sachsenhymne, den Zapfenstreich und anderes. Hierauf kehrten die Majestäten mit den Prinzen und dem Gefolge auf die „Hohenzollern" zurück. Um 4½ Uhr machte die „Straßburg" los unter Hurrahrufen und Tücherschwenken der Menge. Die Kapelle des sächsischen Infanterieregiments Nr. 107 und der Matrosenartillerie spielte, ebenso die Schiffskapelle der „Hohenzollern". Der Kaiser stand auf der Kommandobrücke, die Kaiserin und die Prinzen auf Deck. Die Mannschaften brachten ein Hurrah aus. Der Kaiser salutirte. Um 5½ Uhr ging die